

Hoffen und Bangen in Lichtenberg: Keine Spur von vermisstem Kind

Von Rainer Maier

Eine Familie, ja eine ganze Stadt verharret seit gestern geschockt zwischen Hoffen und Bangen: Seit am Dienstag im Frankenwald-Städtchen Lichtenberg bekannt wurde, dass die neunjährige Peggy Knobloch vermisst wird, drehen sich fast alle Gespräche im Ort nur noch um das verschwundene Kind. An den Straßenecken wird mit betroffenen Mienen gemutmaßt, was mit der kleinen Peggy möglicherweise passiert sein könnte. Doch bis gestern am späten Abend gab es keinerlei konkrete Anhaltspunkte.

LICHTENBERG. – Montagmittag in der Lichtenberger Grundschule: Peggy Knobloch und ihre Freundinnen Daniela [REDACTED] und Katharina [REDACTED] sind die letzten im Klassenzimmer der 3b. Die drei haben nach dem Kunst-Unterricht, der letzten Stunde an diesem Tag, noch Tafeldienst. Dann machen sie sich auf den Nachhauseweg. Katharina wird von ihrer Mutter abgeholt, Peggy und Daniela gehen wie immer gemeinsam in Richtung Altstadt. Kurz vor dem Henri-Mar-teau-Platz trennen sie sich, es ist etwa halb zwei.

Schulranzen fehlt

Peggy Knobloch hat von hier aus nur noch ein paar Schritte, rechts die gepflasterte Straße hinauf ins Zentrum des idyllischen alten Ritterstädtchens. Hier, am Marktplatz Nummer 8, wohnt sie zusammen mit ihrer Mutter, deren Freund und ihrer kleinen Schwester.

Auf diesen knapp zweihundert Metern verliert sich die Spur der Neunjährigen. Zeugen berichten, sie hätten Peggy noch am Nachmittag in der Stadt gesehen, ja sogar abends gegen 19 Uhr ist sie noch einem Schulkameraden begegnet, wie dieser erzählt. Patrick [REDACTED], ebenfalls Schüler der 3b, sagt, er habe sie mit ihrem City-Roller gesehen, wie sie in Richtung

Montagabend ihre Tochter nicht zu Hause vorfindet und auch der Schulranzen fehlt, startet sie zunächst einen Telefon-Rundruf bei Bekannten und Schulfreundinnen. Dann macht sie sich selbst auf die Suche. Gegen 22 Uhr schließlich alarmiert sie die Polizeiinspektion in Naila.

Noch in der Nacht wird mit dreißig Beamten eine erste Suchaktion gestartet. Hundeführer sind im Einsatz. Die Suche konzentriert sich zunächst auf die Altstadt und den Burgberg. Manchmal hatten die Mädchen früher dort an den alten Felsenkellern gespielt, trotz der Einsturzgefahr und des gelegentlichen Steinschlags.

Die nächtliche Suche bleibt ohne Erfolg. Am nächsten Morgen um 6 Uhr gehen fünfzig Polizeibeamte los, unterstützt von rund sechzig Männern der umliegenden Feuerwehren. Jetzt wird auch die Umgebung abgesucht. Im Laufe des Vormittags kommt eine Hundertschaft Bereitschaftspolizei aus Nürnberg hinzu. In langen Ketten wird der Wald um Lichtenberg durchkämmt, mit Stäben wird in Felshöhlen gestochert, am Boden liegende Zweige werden umgedreht. Nichts.

Derweil fliegt der Hubschrauber der Polizei Planquadrat um Planquadrat ab. Mit einer Wärmebildkamera wird nach einem Zeichen der kleinen Peggy geforscht. Nichts. Die BRK-Schutzhundestaffel schwärmt aus. Nichts. Taucher der DLRG sind am Freizeitsee eingetroffen. Vielleicht ist das Mädchen hier hineingefallen und ertrunken. Auch hier: Nichts.

Polizeisprecher Klaus Bernhardt sagt, man könne ein Gewaltverbrechen nicht ausschließen. Und: Je länger das Mädchen verschwunden bleibe, umso wahrscheinlicher werde – leider – diese Möglichkeit.

Peggy Knobloch ist als lebenslustig und aufgeweckt bekannt. In der Nachbarschaft mochte das kleine Mädchen jeder. „Als ich das heut' früh erfahren hab', das war ein Schock“, sagt Jürgen Langheinrich vom Gemischtwarenladen gegenüber. „Sie kommt immer



Die neunjährige Peggy Knobloch aus Lichtenberg: Wer weiß, wo sich das Mädchen aufhält?

zum Semmeln holen. Ein ganz nettes und freundliches Mädchen.“

Sieglinde [REDACTED], deren Sohn Alexander mit Peggy in die gleiche Klasse geht, ergänzt: „Sie hat immer schon von weitem gewinkt.“ Ganz aufgewühlt und zittrig sei sie, seit sie von Peggys Verschwinden gehört habe, sagt Knappich.

Nett und freundlich

Silvia [REDACTED], die Mutter von Peggys bester Freundin Daniela, fühlt mit, was im blauen Haus am Marktplatz vorgehen muss: „Ich hab' drei von der Sorte. Wenn da eine fehlen würde, wär' ich auch fix und fertig.“ Daniela neben ihr ist müde und verschüchtert. Sie war in der Nacht noch um halb zwei von der Kripo aus dem Bett geholt und befragt worden, weil sie wohl die letzte war, die mit Peggy vor ihrem Verschwinden gesprochen hat. Die Mädchen hatten sich für den nächsten Morgen zum gemeinsamen Schulweg verabredet.

Noch am Nachmittag gegen 16 Uhr war Peggy ihrem Klassenkameraden Alexander [REDACTED] beim Bäcker um die Ecke aufgefallen. Etwas später sah sie jemand am Henri-Mar-

teau-Platz an der Telefonzelle. Dann, gegen 19 Uhr, ist sie Patrick [REDACTED] mit ihrem Roller begegnet.

Das aufgeschlossene Mädchen gilt als besonders freundlich und auch recht vertrauensselig. Sie sei auch von sich aus auf Fremde zugegangen, heißt es in Lichtenberg. Ist sie dabei am Montagabend an den Felsen geraten? „Wir haben keine konkreten Anhaltspunkte“, sagt Polizeisprecher Klaus Bernhardt.

Die Aufmerksamkeit der Polizei gilt unter anderem Peggys Vater, der in Mittelfranken wohnt. Er habe sich aber schon vor Jahren von Peggys Mutter getrennt und das Kind zuletzt gesehen, als das Mädchen drei Jahre alt gewesen sei, sagt Bernhardt. „Aber wir klopfen jede Möglichkeit ab.“

Dass der fröhliche Blondschopf von Zuhause weggelaufen sei, schließe die Polizei aber mit ziemlicher Sicherheit aus: „Es gab keine Streitigkeiten in der Familie. Und Peggy hatte auch keine schulischen Probleme.“

„Es gibt alle möglichen Mutmaßungen“, sagt Lichtenbergs Bürgermeister Dieter Köhler. Der ganze Ort sei durch die Ereignisse aufgewühlt. „Die Lichtenberger nehmen großen Anteil. Alle machen sich Sorgen“, sagt der Bürgermeister. Daran ändere auch nichts, dass die Familie Knobloch erst vor rund zwei Jahren aus Halle in das Frankenwald-Städtchen gezogen sei. Jugendgruppen hätten sich als Suchmannschaften angeboten, die örtliche Feuerwehr sei seit dem frühen Morgen im Einsatz, das Rote Kreuz verpflege die Helfer. Doch die Suche gestalte sich auch wegen der topografischen Lage der Stadt sehr schwierig. Überall Felsen und steile Taleinschnitte. „Es gibt ungeheuer viele Möglichkeiten“, meint Dieter Köhler.

Eine Möglichkeit nach der anderen wird von den Suchtrupps überprüft. Inzwischen ist die kleine Peggy schon die zweite Nacht überfällig.

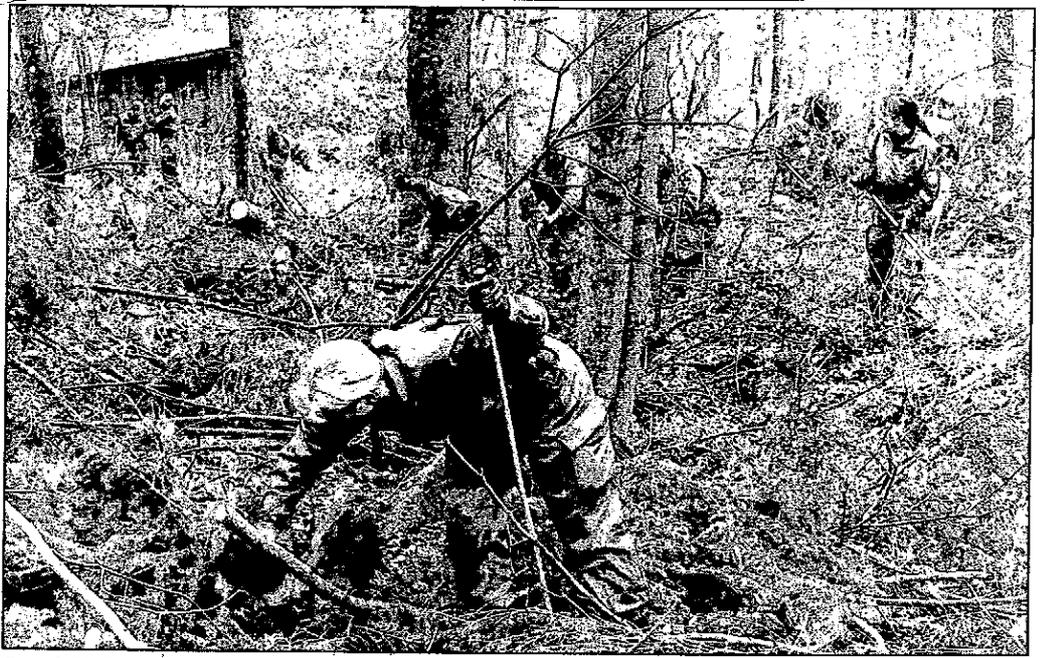
Und ihre Familie, die ganze Stadt verharret weiter zwischen Hoffen und Bangen.

Zeitelwaidt aus der Stadt gefahren sei. Doch: Der Roller ist am späten Abend an seinem Platz zu Hause, Peggys auffälliger pink-gelber Schulranzen allerdings fehlt.

Nächtliche Suche

Peggy ist ein Schlüsselkind, ihre Mutter Susanne ist berufstätig. Aber wenn sie abends gegen 20 Uhr von der Arbeit kommt, sei ihre Tochter eigentlich zuverlässig immer da, berichtet Polizei-Pressesprecher Klaus Bernhardt. Susanne Knobloch hat an ihrem blau-gestrichenen Haus mit den weiß gerahmten Fenstern die Rollläden heruntergelassen. Die Mutter ist in ihrer tiefen Sorge verständlicherweise nicht zu Interviews aufgelegt. Auf dem Lichtenberger Marktplatz tummeln sich derweil die Teams diverser Fernsehsender.

Als Susanne Knobloch am



Fast 250 Einsatzkräfte suchten gestern den ganzen Tag lang fieberhaft nach dem vermissten Mädchen. Eine Hundertschaft der Bereitschaftspolizei aus Nürnberg durchkämmte die Wälder rund um Lichtenberg – ohne Ergebnis.

Foto: R. M.

ANZEIGE